



Als Kind litt Henriette Kretz unter den Schrecken der Nazizeit. Am Freitag berichtete sie von jener Zeit an der IGS Bad Kreuznach. Foto: Josef Nürnberg

Henriette Kretz überlebte die Nazizeit im Kloster

Zeitzeugin war zu Gast an IGS Sophie Sondheim

■ **Bad Kreuznach.** Im TV laufen ständig Dokumentationen über die NS-Zeit. Der Zuschauer bleibt dabei in der Rolle des distanzierten Beobachters. Ganz anders war das am Donnerstag, als die IGS Sophie Sondheim die Holocaustüberlebende Henriette Kretz als Zeitzeugin zu Gast hatte. Denn sie hat die Schrecken der Diktatur überlebt und musste dabei miterleben wie ihre Eltern erschossen wurden.

Henriette Kretz wurde am 26. Oktober 1934 in einer jüdischen Familie in der damals polnischen Stadt Stanisławów (heute Iwano-Frankiwsk in der Ukraine) geboren. Seit 1935 lebte die Familie in der Nähe von Opatów im südöstlichen Polen, wo Henriettes Vater als Arzt tätig war. Ihre Mutter war Anwältin von Beruf, widmete sich aber ganz der Erziehung der Tochter. Bis zu diesem Zeitpunkt war Henriettes Kindheit unbeschwert. Doch das änderte sich kurz vor ihrem fünften Geburtstag, als die Wehrmacht am 1. September 1939 Polen überfiel.

Ihre jüdischen Eltern wussten, was das für die Familie bedeutete, und so flüchteten sie vor den heranrückenden Deutschen mit Henriette nach Lwiw (Lemberg) in der heutigen Ukraine. Später kam die Familie im benachbarten Sambor unter, wo ihr Vater Direktor eines Sanatoriums für Tuberkulosekranke wurde. Der Vortrag von Henriette Kretz bestand vorwiegend aus autobiografischen Erzählungen, doch gelang es ihr ausgezeichnet, ihre Erlebnisse in den Kontext der

großen Politik zu stellen. Daneben hielt sie das Interesse der Zuhörer wach, indem sie gezielt das Wissen der Schüler zum Nationalsozialismus hinterfragte.

So stellte sie Fragen zur Rassenideologie der Nazis – insbesondere zur vermeintlichen Wertigkeit der Menschen. Die Schüler zeigten sich dabei gut informiert. Es fiel auf, dass die Schüler sehr aufmerksam dem Vortrag der Zeitzeugin folgten. Von Unruhe war während des Vortrages nicht der Hauch einer Spur. Kretz gelang es aber auch immer wieder, ihre Zuhörer in den Bann zu ziehen. Sie berichtete, wie ihre Familie im Versteck eines ukrainischen Feuerwehrmannes und seiner Frau im Kohlekeller lebte und später entdeckt wurde. Das Paar, das ihnen Zuflucht gewährt hatte, wurde daraufhin erschossen. Nicht minder bedrückend war der Moment, in dem sie als Kind nach der Ermordung der Eltern allein dastand. „Ich hörte zwei Schüsse und wusste, ich war allein“, erzählte sie. Zum Glück fand sie Zuflucht in einem Nonnenkloster. Dort überlebte sie den Krieg und den Terror. „Meine Geschichte ist keine besondere Geschichte – sie ist die Geschichte aller Verfolgten“, sagte sie. Schulleiter Dieter Koch-Schumacher gestand, dass es für ihn immer wieder eine Herausforderung sei, sich der Verantwortung zu stellen, die Teil der deutschen Geschichte ist. „Für mich ist es eine Verantwortung, auch wenn ich keine Schuld am Geschehenen habe“, erklärte der Schulleiter. bj

OA 13.11.2021